

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 374. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage.
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterzeitschriften — Kurztzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Deigraße 9. :—: 2

Nr. 75.

Mittwoch den 29. März 1916.

42. Jahrg.

Fortschritte der deutschen Truppen vor Verdun und in Flandern. — Deutscher Sieg über die Russen am Maroz-See. — Neue Erfolge der österreich-ungarischen Armee gegen die Italiener. — Deutsche und Bulgaren haben die Grenze Griechenlands überschritten.

Die Zahltag der vierten Kriegsanleihe.

Das Zeichnungsgeschäft ist beendet. Die Vermittlungstellen, die die Zeichnungen entgegengenommen haben, werden zu Zahlstellen, die nacheinander die zu entrichtenden Beträge entgegennehmen. Im allgemeinen sind Vollzahlungen und Teilzahlungen gestattet. Eine Ausnahmestellung nehmen die bei den Postanstalten bewirkten Zeichnungen in fünfprozentiger Reichsanleihe ein: für diese Zeichnungen sind nur Vollzahlungen gestattet, und zwar müssen diese Vollzahlungen bis spätestens 18. April bei derselben Postanstalt, bei der die Zeichnung stattgefunden hat, geleistet werden. In allen übrigen Fällen können auch Teilzahlungen geleistet werden; für diese Teilzahlungen sind vier Prozentzinszahlungen festgesetzt, d. h. bis zu diesen Tagen müssen bestimmte Prozentsätze der zugeteilten Anleihebeträge eingezahlt werden. Die damit begründete Zahlungspflicht geht dahin, daß bis zum 18. April 30 v. H., bis zum 24. Mai 20 v. H., bis zum 23. Juni 25 v. H. und bis zum 20. Juli 25 v. H. des zugeteilten Betrages bezahlt werden müssen. Frühere Teilzahlungen sind ab 31. März jederzeit zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Wer z. B. 1000 Mark gezeichnet hat, kann die ganze Summe bereits am 31. März eingahlen, er kann die ganze Summe auch an jedem beliebigen Tage in der Zeit vom 31. März bis 18. April einzahlen; er ist aber verpflichtet, 300 Mark spätestens am 18. April zu entrichten. Den Rest von 700 Mark kann er wiederum an jedem beliebigen Tage in der Zeit vom 18. April bis 24. Mai bezahlen; andernfalls ist er verpflichtet, weitere 200 Mark spätestens am 24. Mai zu entrichten. Den Rest von 500 Mark würde er dann, sofern er an den Zahltagtagen zahlt mit 300 Mark am 23. Juni und mit 200 Mark am 20. Juli begleichen müssen.

In Wirklichkeit werden die Teilzahlungsbeträge keine runden Summen sein, weil jedesmal die anteiligen Stückzinsen in Abzug gebracht werden. Mit Rücksicht auf diese Vergütung von Stückzinsen empfiehlt es sich naturgemäß, die Einzahlungen so früh als möglich vorzunehmen. Der überhaupt erste Zahltag, der 31. März, ist daher zugleich auch der vorteilhafteste. Für 100 Mark der fünfprozentigen Anleihe, einerlei wo die Zeichnung erfolgt ist und die Zahlung geleistet wird, sind am 31. März nur 97,25 Mark, für Schulbuchentragungen sogar nur 97,05 Mark zu bezahlen; für 100 Mark der viereinhalbprozentigen Reichsschatzanweisungen ergibt sich infolge Vergütung von Stückzinsen für 90 Tage ein Einzahlungsbetrag von 93,875 Mark. Bei Anleihebüchern erhöht sich der Zahlungsbetrag mit jedem folgenden Tage um 1,4 Pf. (um je 25 Pf. in 18 Tagen), bei den Schatzanweisungen um 1/4, in 18 Tagen (um je 5 Pf. in vier Tagen). Eine Ausnahmebehandlung erfahren hier wiederum die bei der Post bewirkten Zeichnungen, indem bei den Einzahlungen, die nach dem 31. März und spätestens am 18. April erfolgen, unternehmenslos Stückzinsen für 72 Tage = 1 Mark vergütet werden, so daß der Vorteil für den Zeichner, unabhängig von dem Einzahlungstage, der gleiche bleibt; einem größeren Vorteil kann sich der Postzeichner nur sichern, wenn er bereits am 31. März Zahlung leistet; er

hat dann für je 100 Mark Nennwert nur 97,25 Mark, an jedem anderen Zahltag bis 18. April einschließlich 97,50 Mark, bei Schulbuchentragungen 97,05 Mark bezw. 97,30 Mark zu zahlen. Der Vorteil, den eine möglichst frühzeitige Zahlung gewährt, ist durchaus nicht unerheblich. So sind für 100 Mark der fünfprozentigen Anleihe am 31. März nur 97,25 Mark, am 23. Juni dagegen (da an diesem Tage für nur noch sechs Tage Zinsen vergütet werden) 98,40 Mark, am 20. Juli, dem letzten Zahltag (da dann bereits der regelmäßige Zinslauf der Anleihe begonnen hat) 98,78 Mark zu bezahlen. Für 100 Mark Nennwert der viereinhalbprozentigen Reichsschatzanweisungen sind am 31. März nur 93,875, am 23. Juni dagegen 94,90 Mark und am 20. Juli 95,25 Mark zu bezahlen. Die über den Ausgabeursprung hinausgehenden Fremdbeträge — 28 Pf. bei der Anleihe, 25 Pf. bei den Schatzanweisungen — werden bei der nächsten fälligen Halbjahreszinszahlung, am 2. Januar 1917, von dem Besitzer der Stücke wieder vereinnahmt, so daß in Wirklichkeit auch bei den erst am 20. Juli erfolgenden Zahlungen für je 100 Mark Nennwert genau der Ausgabepreis, nämlich 98,50 Mark bezw. 95 Mark, gezahlt werden. Immerhin ergibt sich für alle diejenigen, die die Zahlung an dem überhaupt frühesten Zahltag, am 31. März, bewirken, bei der Reichsanleihe ein Vorteil von 1,25 Mark, bei den Schatzanweisungen ein Vorteil von 1,125 Mark auf je 100 Mark Nennwert. Erfahrungsgemäß wird denn auch der weitaus größte Teil der Einzahlungen in den ersten Tagen der Zahltagfrist bewirkt. Wie bei der dritten Kriegsanleihe, bei der von den insgesamt gezeichneten 12,1 Milliarden Mark in den ersten drei Tagen der Zahltagfrist und 5 Milliarden Mark eingezahlt wurden, werden auch bei der vierten Kriegsanleihe am 31. März und in den nachfolgenden Tagen Milliardenengänge zu erwarten sein. Das ist aber auch dringend erwünscht, denn der in den letzten Monaten in Form von Schatzanweisungen in Anspruch genommene Kredit, der einen erheblichen Teil des noch vorhandenen Restkredits von etwa 15 Milliarden ausmacht, muß zunächst durch die neue Anleihe konsolidiert werden.

Mit der Entrichtung der zugeteilten Beträge ist das Zahltagsgeschäft aber noch nicht völlig erledigt. Dazu gehört noch, daß die Zeichner in den Besitz der Stücke kommen. Für die Stücke von 100 Mark und mehr kann der Zeichner auf Antrag Zwischenscheine erhalten, die vom Reichsbankdirektorium ausgestellt werden, und die später in endgültige Stücke umgetauscht werden können. Die Stücke von 500 Mark, 200 Mark und 100 Mark sind größtmöglicher Bequemlichkeit fertiggestellt und voraussichtlich im August dieses Jahres ausgegeben werden.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront

Das deutsche Heeresbericht

von gestern lautet:
In den Skandinavien und im Mangelgebiet erziehen die Feindkämpfe nur vorübergehend Abschwächung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggerten Aufträge.)

Aus den französischen Tagesberichten

haben wir folgende Stellen herover:
Westlich der Maas befugter Geschützkampf. Zwischen Dorf und Wald Malancourt und vor unseren Stellungen zweiter Linie keine Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas und im Woerregedichte teilweise unterbrochene Artillerietätigkeit.
Aus Paris meldet der amtliche Bericht von Sonntag nachmittag: Westlich der Maas war während der Nacht die Beschließung sehr heftig in den Abschnitten Malancourt. Esnes und Höhe 304 ohne Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Einige Artillerietätigkeit im Woerregedichte.

Das brennende Verdun.

Aber den Umfang, der seit 24 Stunden im ganzen Stadtgebiet von Verdun wütenden Brände dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten melden.

Über die methodischen deutschen Angriffe

liegen folgende Nachrichten vor:

Ein französischer Oberst schreibt im „Journal“: Die Kämpfe um den „Toten Mann“ und um den Wald von „Malancourt“ und „Haucourt“ haben den Deutschen fatalerweise Gewinn verschafft. Die Deutschen setzen ihre Angriffe methodisch fort. Der Feind hat keine großen Maximieren nicht aus dem Gesicht verloren und hält seit dem 21. März an dem Ziel der Verstärkung der gesamten Verdunarmee fest.

„Temps“ schreibt, daß noch weitere Sturmangriffe zu erwarten sind. Im „Journal“ stellt ein Kritiker fest, daß die deutschen Angriffe die Einleitung zu größeren Unternehmungen seien. Die Deutschen suchen planmäßig nach einem schwachen Punkt im französischen Festungsgürtel.

„Esercito Italiano“ vom 28. März schreibt: Man spricht vom „Angriff“ auf Verdun, von Änderungen des deutschen Plans, und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf eine Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Die französischen Militärschreiber wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel, und sie haben Recht, wenn sie an die Überwachungen bei den belgischen Festungen denken. Aber eine nähere Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit größter Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung von Verdun einleiteten. Wenn die Belagerung lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich das Heer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensiven vorbereiten. Als unparteiische Kritiker müssen wir einsehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Sieg immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche, noch in eine Monat zu sagen.

Die große allgemeine Offensive.

Der „Kain, Ag.“ zufolge beschäftigen sich die französischen Militärschreiber lebhaft mit den deutschen Teilangriffen vor Verdun. Das „Journal“ erklärt, man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß alle diese Teilangriffe Vorbereitungen für eine große allgemeine Offensive darstellen.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Zürich drachtet, bereitet der Pariser Sonderberichterstatter des „L'Assommoir“, „Seculo“ auf einen

weiteren Rückzug der Franzosen im Abschnitt von Verdun vor und erklärt, daß dies bei einem Seere, das, wie das französische, sich ausschließlich in der Verteidigung halte, wahrscheinlich sei. Der „Matin“ behauptet, daß sich die Schlacht bei Verdun ihrem Höhepunkte nähere.

Von den anderen Fronten.

Der getriggerte deutsche Heeresbericht

lautet:

Seit reich beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Ois (Hil-

der Angeklagte amerikanischer Staatsbürger ist, entzog sich seinen Lippen der Sag: „Ja, meinigtens ein Amerikaner, der in Amerika mit einem amerikanischen Staatsbürger ist, das Vergehen des Angeklagten ziemlich tief an und abtute es mit einer Geldstrafe von zwanzig Mark.“

1. Hannover, 24. März. Die Snaber eines hiesigen Großproduktionsbetriebs, Metz und Sally Wolff, wurden wegen Überziehung der Höchstpreise für Metalle zu 7000 Mk. Geldstrafe oder 700 Tagen Gefängnis und zu 3000 Mk. Geldstrafe oder 300 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten haben bei einem Gesamtumsatz von 1 Millionen mindestens 40 000 Mk. Verdienst gehabt, und verteuerten durch ihre Handlungsweise die Kriegsmunition.

Haus- und Landwirtschaft.

Zuckerrüben Anbau zur Spiritus erwinnung und beim Auspflanzen der Kartoffeln. Das Preussische Landwirtschaftsministerium gibt bekannt: In dem Rundschreiben vom 17. Dezember 1915 wegen Verfrachtung des Zuckerrübenanbaus ist nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß mit zur Erzeugung der zur Volksernährung nötigen Zuckermenge nicht nur die zu Friedenszeiten übliche Fläche mit Zuckerrüben anbauen müssen sondern daß es im Allgemein-Interesse liegt, diese Fläche soweit als irgend möglich zu vergrößern. Kein Morgen Zuckerrüben darf also der Zuckergewinnung entzogen werden. Aber die Brennereibetriebe die früher keine Zuckerrüben gebaut haben, die auch gar keine Rüben zur Zuckergewinnung anbauen können, muß Zuckerrüben in erster Linie nicht vorziehen, sondern, verfallen vielfach über Äckern, auf denen die Zuckerrüben gedeihen, und von derer Möglichkeit sollte in diesem Jahre zur Schonung der Kartoffelbestände im weitesten Umfang Gebrauch gemacht werden. Bei der Auslastung der Kartoffeln wird möglichst parum verfahren werden müssen. Da die diesjährigen Kartoffeln ungewöhnlich groß sind, deren Gewicht die Hälfte des Jahresertrags nicht verdrängen lassen. Daß man mit geringeren Knollen volle Erträge erzielen kann, ist jedem Landwirt bekannt. Aber die Arbeit ist in der dringenden Befehlungszeit un bequem, und wenn die vorhandene Saat ausreicht, vermeidet man gern diese Mehrarbeit. Bei den heutigen Preisen wird das Zerstreuen der großen Knollen gewiß lohnen, im Interesse der Schonung des Gesamtertrags sind daher überall dort die Saatkartoffeln zerstückeln zu vermeiden, wo nur ungewöhnlich große Knollen zur Verfügung stehen.

Verbesserung der Streufähigkeit des Kalkstichstoffes. Eine Verbesserung beim Ausstreuen des Kalkstichstoffes ist von einem praktischen Landwirt in seinem Betriebe durch folgendes Verfahren erzielt worden. 12 1/2 kg festsche Straukohlste, wie sie aus der Gube kommt, wird mittels der Düngepumpe gleichmäßig zerkratzt und unter Zufuß von 25 kg 40%igen Kalis mit 60 kg Kalkstichstoff gemischt. Nach drei Tagen ist

das Gemisch ausstreubar, es kann aber auch mehrere Monate lang ohne Beeinträchtigung der Streufähigkeit lagern. Das Ausstreuen kann sowohl mit der Hand als auch mit der Maschine erfolgen. Eine fehrklüßliche Verteilung und Lagerung dieses Gemisches ist allerdings ausgeschlossen.

Über Höchstpreise für künstliche Düngemittel für den Verkauf durch den Hersteller und den Großhandel. meldet die Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums: Wie uns mitgeteilt wird, besteht in Interessentenkreisen auf weiten die Ansicht, daß beim Verkaufe von künstlichen Düngemitteln an Händler die bei der Bundesratsverordnung vom 31. Januar 1916 beim Verkaufe an den Verbraucher festgesetzten Höchstpreise nicht maßgebend seien. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß es dem Sinne obiger Bundesratsverordnung und dem Interesse des Käufers widerspricht, wenn er dem Hersteller, einem anderen Händler oder einem Landwirt mehr zahlte, als er später beim endgültigen Verkauf an den Verbraucher zu erzielen in der Lage ist, weil die Ware doch schließlich einmal an den Verbraucher gelangen muß und beim Verkauf an diesen jede Überziehung der Höchstpreise strafbar ist. Auch für Lieferungsverträge dieser Art, die vor Inkrafttreten der Bundesratsverordnung vom 11. Januar 1916 abgeschlossen sind, ist § 13 dieser Verordnung maßgebend.

Vermischtes.

* Altes konferviertes Schwarzbrot. Vor nachweislich rund 18 Jahren wurde in Remsburg bei das Nendab-Tagebl. schreibt, im Westen von Jagen in der Schiffsprolantsandlung von Wbl. Bodmann ein in dem köstlichen Mühlenteibrot und der Bäcker in Büdeldorf gebackenes Schwarzbrot in einen Blechbehälter gelegt, geschlossen und verlobt. Der Zweck der Vornahme dieser Handlung war die Feststellung der Konfervierungsmöglichkeit solchen Brotes auf viele Jahre zur Ausbringung für die Kriegs- und Handelsmarine. In diesen Tagen nun wurde von Jagen ein Blechbehälter wieder geöffnet und das Brot getastet. Es stellte sich heraus, daß das Gebäck nach demselben von neu gebackenen Brot kaum zu unterscheiden war und daß die Frische desselben gleichfalls kaum Einbuße erlitten hatte.

* Schwere Gasvergiftung. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag in dem Hause Stuttgarter Platz 17 in Berlin. Dort wohnte der Arbeiter St i b b e mit seiner Frau, ihrem 2-jährigen Töchterchen und der Schwester seiner Frau. Die Familie wurde nachmittags von Hausbewohnern in der mit Gas angefüllten Wohnung bestimmungslos aufgefunden. Das Töchterchen war bereits tot, während die übrigen Personen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. St i b b e, seine Frau und seine Schwägerin wurden, nachdem sie von drei herbeigekommenen Ärzten wieder ins Leben zurückgerufen waren, nach dem Krankenhaus Wolfenbüttel gebracht. Die Leiche des Kindes nach dem Scheitern der eingeleiteten Untersuchung muß ergeben, ob hier ein Versehen vorliegt, oder ob das Unglück durch die etwas schadhafte geordnete Gasleitung entstanden ist.

* Ein widerspenstiger Landwirt. Seinen Roggen auszuweizen weigerte sich der Landwirt A. zu Weitzungen an der Aera, obwohl er behauptet, niemals dazu gezwungen worden. Da er einer dritten Aufforderung nach abgeleiteter Frist gleichfalls nicht Folge leistete, zu werden seine sämtlichen Vorräte dem Herzoglichen Beschläger auf drei Tagen verladen und in einer Nachbarschneise unter Aufsicht ausgebrochen. Nicht nur, daß dies auf E. Roggen geschah, es wurde ihm auch nach das Gebührende recht entzogen und erhält er Brottarfen; ebenso ist er noch mit einer empfindlichen Strafe bedacht worden.

* Eine Volkskundevorst in Lublin. Der Verein zur Verbreitung der Auffklärung in Lublin in Polen will eine Volkskundevorst nach dem Muster hiesiger und dänischer Anstalten errichten, in denen die Dorfjugend während einiger Monate im Jahre hauswirtschaftliche und Kenntnisse allgemeiner Natur erwerben kann.

* Das Ergebnis der Londoner Messe. Die Londoner Messe ist, nach einem Bericht des „Nieuwe Rotterdammer Courant“, am Sonnabend geschlossen worden. Der Gesamtbesatz der untergeordneten Bestellungen betrug sich auf 20 Millionen in den letzten 20 Tagen. Die hiesige Sparkasse. Einige Mailänder Blätter verzeichnen die bemerkenswerte Tatsache, daß allein in

Obertal zu Sparzwecken 1050 Volksschulen geschlossen wurden. Für ganz Italien darf man auf mindestens 2000 aus Spargründen geschlossene Schulen kommen. — Und das bei dem großen Ansehensverluste Italiens!

* Aus Rahe erschossen. Der Adjutant Leunroth von Gps in Wülshelm (Rahe) wurde von seinem Burschen aus Rahe über Entlassung erschossen. Der Täter stellte sich selbst der Militärbehörde.

* Klüßel von Zingelgefangenen aus Afrika. Sonnabend kamen auf dem Geier Bahnhof 36 Letts in Marokko, teils in Algier eingekerkerten gewesene Zingelgefangenen, 28 Deutsche und 8 Herberier, am Abend sie vom hiesigen Roten Kreuz verpflegt worden waren, resten sie Sonntag früh um 1 Uhr weiter.

* Sich selbst gestellt. Der Postverwalter Anton G o s zetzungsamtliches Regensburg hat sich wegen Unterschlagung amtlichen Geldes in Höhe von 6500 Mark selbst dem Staatsanwalt gestellt.

* Vor Freude gestorben. Eine Kriegerspahn in G e s jentirchen, deren Mann seit längerer Zeit vermisst wurde, begegnete diesem unerwarteter Weise auf der Straße. Die Freude der Frau über das unverhoffte Wiedersehen war so groß, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot zu Boden sank.

* Unglück durch einen Granatzünder. In den Kokenhof des Münchener Winterbarrillons hatte ein Soldat vom Lager Lechfeld einen Granatzünder mitgebracht, der explodierte und den Soldaten tötete, sowie drei weitere Kameraden verletzte, von denen inzwischen der eine keiner Verwundung erliegen ist.

* Ein in Südamerika anfalliger Bürger aus J e r l o h n (Welf.) überwieß seiner Vaterstadt eine Stiftung „Seimantant“ im Betrage von 100 000 Mark zugunsten der Kinder der im Felde gefallenen oder kriegsbeschädigten J e r l o h n e r Kriegsteilnehmer.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von I. H. R ö h n e r in Merseburg.

Reklameteil.



Denken an uns! Sendet **Galem Aleikum** und **Galem Gold** Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe! Preis Mk 3x 4 5 6 8 10 3x 4 5 6 8 10 Pfd. Stück. 20 Stück feldpostfähig verpackt portofrei. 50 Stück feldpostfähig verpackt portofrei! Original Fabrikation in Venedig, Dresden, J. H. R. Zick, Hoflieferant in Berlin, Königsplatz 10.

Trustfrei!

1 Frack u. 1 Gehrock für Mann passend, billig zu verkaufen. Dabei ist auch **1 Gashocher für 5 Mk.** zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Rote Blüschgarnitur zu verkaufen **Hallesche Str. 33** d. Bl. erbitten.

Aquarien-Zierfische sind zu verkaufen **Milberstraße 14 A.**

15 kleine Gänse zu verkaufen **Wenzelstr. Nr. 49.**

50 Ztr. Futterrüben zu verkaufen **Körbisdorf 12.**

Kinderwagen zu verkaufen **Neumarkt Str. 15.**

1 Stamm Föhner, 17 neße-Baumstämme 1914/15 wegen Gartenveranlagung zu verkaufen **Ober-Altenburg 18.**

1 hübscher Hund, am liebsten ein Weibelein, zu kaufen gesucht. Off. unter „Hund“ an die Exped. d. Bl.

Mk. 3000. sind sofort od. bald auf einer Stelle auszuweisen. Zu erfragen bei **Rigard Wegand, Milberstr. 8.**

Landwirte baut Zuckerrüben

4—5000 Mark werden zu 5 Prozent auf sichere Hypothek gesucht. Offerten u. Sp. an die Exped. d. Bl. erbitten.

Laden mit Stube billigst zu vermieten **Burgstr. 18.** sofort od. später zu beziehen. **Neumarkt 17.**

Neu-Parterrie-Wohnung, 2 Stuben, Kommer, Küche u. Zubehör, in sehr gutem Zustande, elektr. Licht, eignet sich auch zum Wohnzimmern, pr. 1. 7. zu vermieten. Bescht. adom. **Schmale Str. 16.**

Zu vermieten: Wohnung von 7 Zimmern, Küche u. Nebenzubeh., schöne große Räume. **Großer Laden m. Ladenstube** **Dammstraße 8.**

Die Parterrie-Wohnung **Steinstraße Nr. 7** mit Gas u. elektr. Licht (Preis 250 Mk.) sofort od. später bezogen werden. Zu erfragen im Hinterhause.

Barriere-Wohnung: 2 Stuben, Schlafstube, Küche — elektr. Licht — mit Zubehör, zum 1. Juli d. Js. zu vermieten. **Verständigung von 2—4 Uhr. Jägerstr. Wismarstr. 21.**

Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, 1. 7. 16 zu vermieten **Friedrichstr. 22.**

Wohnung, 1. Etage, Preis 450 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 16 zu beziehen. **Mühere Kunstst. Stübchenstr. 9.**

Freundlicher Laden an beliebiger Geschäftsstr. per sofort od. später gesucht. Off. mit Preis u. Abl. geben unter „Laden“ an die Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zum 1. 7. am liebsten innere Stadt zu mieten. Off. u. M. L. an die Exped. d. Bl. erbitten.

2 Stuben od. Stube u. Kammer u. 1. Juli im Zentr. od. allseitig. Fran. ist best. Straße 3. mieten gesucht. Off. u. M. L. erbitten an die Exped. d. Bl.

Junge Leute mit einem Rindfleisch zum 1. Juli Wohnung für 40—50 Taler. Off. unter M. an die Exped. d. Bl.

Jung. Rindfleisch

Rindstaldauern u. Suppenknochen, fr. Gehadies empfiehlt billigst **Schmale Str. 10.**

Achtung!

Table für alte **wollene Et-unterfabfälle** **Pilo 1.80 Mt.** für Lumpen und **Metalle höchste Breite** **Reinlich-Abfälle Pilo 1 Mt.** **Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt**

Bettfedern

in bekannter Güte empf. billigst **B. Wendland, Domsir. 1, 1 Tr.**

Ein Rind von 6 Wochen in **Wägen zu nehmen.** Zu erfragen bei **Frau Müller, Klarube 8.**

Jüngerer Bäckergesellen

heißt sofort ein **A. Jörn, Arnenstr. 2.**

Putz-Lernende

nimmt noch an **Marie Müller Nachf., M. Merker & H. Sachse, RL Ritterstr. 5.**

Ein Tischlerlehrling

kann eingestellt werden. **Ad. H. Wabricht, Halleische Str. 30.**

Bäderlehrling

steht Offem ein **K. Zorn, Arnenstr. 3.**

Gaubere fleißige Frau

isofort gesucht **Neumarkt 67.**

Saub. ordentl. Mädchen

nicht unter 18 Jahren, zum 1. 4. 16. **Frau Henschel, Gotthardtstr. 29.**

Kraft. Arbeitswirdige

von 14 Jahren wird eingestellt. **D. A. Plantenburg.**

Ein **Dobermann** entlassen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Abgehenden Glöcknerstr. 17, part.**

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

den Postanstalten, den Briefträgern oder den Austrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

kann leider nicht derselbe bleiben, sondern muß mit Rücksicht auf die enormen Preissteigerungen auf dem für uns in Betracht kommenden Warenmarkt

auf 1 Mark 50 Pfennige erhöht werden.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse aus den Kriegsschauplätzen unter Aufnahmefähigkeit von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtauflage, die „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ auch künftig nur noch für die Landabonnenten.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

Sind bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollste und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Sachachtungsvoll Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Volkswirtschaftliches.

Für die Bewirtschaftung der brachliegenden Ländereien in Groß-Berlin, die in noch größerem Umfang als bisher betrieben werden müßte, macht sich in den Grundbesitzern, Verkehrs- und Siedlungsgesellschaften Groß-Berlins eine neue lebhaftere Bewegung geltend. So hat der Verband der Grundbesitzervereine in der Gemarkung Jegerstrich in seiner letzten Versammlung die landwirtschaftliche Ausnutzung brachliegender Ländereien einer sehr eingehenden Beratung unterzogen und eine dahingehende Eingabe an den Landrat des Kreises Niederbarnim mit der Bitte gerichtet, mit der Stadt Berlin, den Kreisen Oberbarnim, Zehlendorf und Biesdorf in Verbindung zu treten, um ein einheitlich als Kartoffelfeld zu bewirtschaften.

Die Annehmlichkeiten als Kartoffelfeld? Können nicht die großen Reibbahnen zur Erzeugung von Lebensmitteln landwirtschaftlich besser ausgenutzt werden? So fragt der „Wüstegiersdorfer Grenz-Vote“ und führt dazu folgendes aus: Diese wohl auch in anderen Gegenden erörterte Frage wird gegenwärtig im Waldenburger Kreise stark beherrscht. Während vor Jahresfrist selbst dem kleinsten Fleckenort besser geratet wurde, ist jetzt die Bevölkerung um ein beträchtliches angewachsen, so daß hier vermittelnd eingreifen. Der Kleinbetrieb in Viehhaltung, wie berichtet wird, bis auf verhältnismäßig kleine Ausbeute, alles ist in den benachbarten Kreisen übergegangen; wie schließlich fürs Bietland das ist, dafür liefert der 3000 Morgen große Krennplan den besten Beweis.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 27. März. Im Abort des Grundstückes Leipzigerstraße 19 hierorts ist wurde vor einigen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden

und polizeilich beschlagnahmt. Nach den angestellten Ermittlungen kommt als Mutter des Kindes eine in dem Hause wohnhafte unerschlossene Arbeiterin in Frage.

Magdeburg, 27. März. Das Magdeburger Pionierbataillon Nr. 4 — und mit ihm die Pionierbataillone Nr. 2, 5, 6, 7 und 8 — begeben am heutigen 27. März die hundertste Wiederkehr ihres Gründungstages.

Magdeburg, 27. März. Am Montag in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags ist in einer Wohnung in der Anhaltstraße ein fernerer Diebstahl ausgeführt worden. Die Eingangsliste ist am Ende der Wohnung geöffnet worden und verlorene Gegenstände sind mit einem 25 Zentimeter breiten Instrument aufgefunden worden. Gehtlohn wurden zahlreiche Schmuckstücke und 2 Stücke der 5% Reichsanleihe über je 2000 Mark, Nr. 225 149 und 225 151.

Hettstedt, 27. März. Von einer massiven Hofmauer wurden am Sonnabend in den heiligen Keitern die 8-jährige Hilda Meiner, Tochter des Bergmanns Meyer, und die 5-jährige Tochter Martha Södel, Tochter des in zünftiger Gefangenenshaft befindlichen Bergmanns Södel, verschluckt und getötet. Da in dem Augenblick das Ginturges noch abstrichere andere kleinere Kinder an fraglicher Stelle spielten, ist es geradezu als Wunder zu betrachten, daß das Unglück nicht von noch größerem Umfang gewesen ist.

Ungerleben, 27. März. Die Firma H. C. Westphalen überwiegt einem Arbeiter- und Angestellten-Ausschuß ihrer Fabrik als erste Rate 20 000 Mark zu dem Zwecke, mit Hilfe von Dingen im Besitz von Lebensmitteln in die besser auszustatten zu können, um besonders teure Lebensmittel Zuschüsse zur Verbilligung der Preise zu gewähren.

Jerbst, 27. März. Wie von zünftigster Seite mitgeteilt wird, ist für den Kreis Jerbst die Gründung einer Sammelstelle für den gesamtgesellschaftlichen Bezug von Dingen im Besitz von Lebensmitteln in der Richtung dieser Sammelstelle wird, bei der auf besonders eine Bekämpfung der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Jerbst stattfinden.

Wernburg, 27. März. General Friedrich von Scholz, unser berühmter Landsmann, vollendete gestern sein 65. Lebensjahr. Im Anfang des Krieges kommandierte er das 20. Armeekorps; später wurde er an die Spitze einer Armeeteilung berufen, die sich an die verheerenden Offensiven gegen Russland in rühmensewerter Weise beteiligte hat. Friedrich v. Scholz, der anfänglich des Regimentsjubiläum Kaiser Wilhelms im Juni 1913 geduldet wurde, gehört seit dem 19. Juli 1870, dem Tage der Kriegserklärung Frankreich, dem preussischen Heere an.

Wernburg, 27. März. Der 11-jährige Schüler Christian Schmidt, Sohn des Schulverwalters, ist in Begleitung eines Dolmetschers ein, um einige Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. Am Freitag vormittag besichtigte er das neue Rathaus, dann besah er sich sein Unterholz, wo er vom Rektor und vom Kreisbauamt empfangen wurde und u. a. die Anlage des Archäologischen und Anthropologischen Instituts in Augenschein nahm. Später wurde er in der Sandelstraße empfangen, wo er einen Vortrag über die Leipziger Messe hörte. Weitere Besuche galten dem Stadtpflichtigen

Zum Pflugeisen.

Namen von M. Brügge-Brook.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Heinz“, murmelte sie verstört, „Heinz!“ Der alte Mann wandte sich ab. Den Jammer mochte er nicht mit ansehen, still schlich er hinaus und suchte Nojemarie.

„Gehen Sie zu Ihrer Schwägerin. Die Arme scheint nicht recht zu wissen, was vorgefallen ist. Es ist unbedingt nötig, daß man ihr die erste Hilfe bringt, so schnell wie möglich.“ „Ich werde hier“, murmelte Nojemarie, versteinert in ihrem Schmerz. „So lange ich meinen Bruder noch leben kann, werde ich nicht von ihm.“

Sie setzte sich an ihren alten Platz neben der Chaise, auf die man einhüllen den Toten legte. „Mein Heinz“, murmelte sie in zärtlichem Ton, „jetzt gehört du wieder mir, mir allein.“

Als der Doktor kam, daß hier nichts zu machen, schickte er zu Frau Herz. Jemand jemand mußte um Mary sein, sollte sie nicht ernstlich Geborgen nehmen.

Sie lag noch immer regungslos auf derselben Stelle und starrte gespenstisch Blickes nach der Tür. Die Bürgermeisterin mußte das schwere Amt auf sich nehmen, die arme, junge Frau zu verurteilen.

Es schien, als habe die Erschütterung sie vergessen lassen, was sie erlebt. Immerhin war die Ahnung von etwas Schrecklichem in ihr, auf das wartete sie.

Juliens Mitteilung folgte ein Schrei, so laut und schauerlich, wie ihn die Marnern des Pflugeisens nie gehört. Das junge Weib gebärdete sich wie eine Wahnsinnige. Sie rarrte sich die Haare und beklamm darauf, mit ihrem Heinz zu werden.

„Ich mag nicht leben ohne ihn“, jammernte sie. Schließlich endete der Karozismus in einem Tränenstrom, liebedoll nahm Julie sich der Verlassenen an. Sie bettete das dunkle Köpfchen mütterlich in ihre Brust.

„Weine dich aus, Liebchen“, sagte sie weich, „Tränen lindern den Schmerz.“ Mary weinte, bis sie erschöpft von Schweiß und Jammer einschloß. Da erst verließ die Bürgermeisterin sie, um nach ihrem Reffen zu sehen.

Wieder hat der Tod ein blühendes Menschenleben vernichtet; es lag wie ein Verhängnis über dem Pflugeisen. „Seit Generationen steht unsere Familie nur auf zwei Füßen. Gott schickte das Kind!“ fluchte die alte Frau.

Nojemarie verharre in ihrer Stellung neben der Leiche. Sie hielt dem Bruder Totenwache. Sie weinte nicht, sie fluchte nicht, aber sie preßte die kalte Hand fest, ganz fest. In ihr war ein seltsames Gefühl, gemischt aus Triumph und bitterem Kummer. Triumph, weil Heinz ihr nun doch blieb, weil er den Scharls gehörte. Draußen vor den

Toren schritten sie in ihren Gewändern; er würde für immer bei ihnen sein. Es gab ihr fast ein ruhevolles Gefühl. Daneben stand der Kummer, ihr ein Leben, das er hingegangen, bevor sich sein Geschick erfüllt.

Die Schwester wußte, er war zu großen Dingen berufen, sie war stolz auf ihn gewesen. Und doch und doch! Lieber tat und einer der Jhren, als ihn lebend an ein Weib zu verlieren und an den ihn nie verziehenden, fremden Welt!

In ihre Gedanken vertiefte sich sie, bis der Morgen graute und das Tagesleben in seine Rechte trat. Dann erst erhob sie sich, ging in das Kinderzimmer und holte den Kleinen aus dem Schlaf.

Samt hüllte sie das überstrahlende Kind in eine weiche Decke, trug es in seines Zimmers und leckte ihm mit ihm auf dem Schopf nach dem Weib.

„Heinz“, sagte sie leise, „Liebes Heinz, hörst du mich? Ich schwöre dir, daß ich dein Kind zu einem tüchtigen Menschen erziehen will. Und wie ich dich nicht verlassen, will ich auch ihm eine Mutter sein, bis er ein Soldat geworden, auf den du stolz sein kannst.“

Der Tote richtete sich nicht. Durch die verhängten Fenster schielte sich ein verzerrtes Sonnenstrahl. Er gaberte ein Rädeln auf das friedliche Gesicht des stillen Schläfers. Es war, als erinnere er Nojemarie, daß sein Sohn nie verlassen sei, so lange ihm seine Mutter lebe. An sie hatte das Mädchen noch nicht mit einem einzigen Gedanken gedacht.

Sie ordnete auch jetzt alles, ohne Mary zu fragen, ja, ohne sie zu sehen, die in stummem Verwesung ihr Weib nicht verließ und sich jedem Trostspruch unzugänglich zeigte. Sie ließ keinen vor sich.

Nur Julie Hart erwiderte sich den Eintritt in das verdundelte Zimmer, einen Einfluß gewann sie trotzdem nicht auf die zergerüttelte Frau. So sah aus ihrem Glühdhimmel gestirnt, fand sie sich nicht mehr zurecht. Sie wies Speise und Trank zurück, wenn auch nicht nach ihrem Jungen und hielt sich von der Leiche fern.

„Man muß sie zwingen, Arbeit zu machen“, sagte der Doktor zu Hart. Den Mut zu handeln, fand er nicht, angeht das Jammers, der die Witwe erstickt hielt.

Er tröstete sich mit der alles heilenden Zeit und nahm sich vor, zu warten, bis der Leib des jungen Scharls der Erde übergeben sei.

Die ganze Stadt folgte dem Sarge. Man fand das Gesicht des Toten brutal. Wenn man alles hat, was man braucht, und Ehren und Ansehen entgegenwagt, wie der Doktor, dann ist der Tod eine Frage“, meinte der Bürgermeister zu seinem Vertreter, mit dem er im Zuge ging. „Wenn ich bedenklich, mit welcher Freude dieser Heinz einst empfangen wurde, ein Späßchen, mit dem er niemand mehr gehofft. Jetzt geht er hin, taumelnd und ungewiß, nachdem er eben im Begriff, dem Leben seinen Tribut zu zahlen, 's ist glücklich! Wieder wenigstens die junge Frau nicht zurück!“

„Sie hat b enZungen!“ tröstete der andere. „In ihm wird sie sich wiederfinden.“

„Ach was, sie selber ist noch jung, da tröstet man sich noch nicht mit der Nachkommenschaft.“ Ich wollte.

Was der Bürgermeister wollte, empfing kein Gefährte nicht. Der Zug war auf dem Friedhof angelangt.

Auch nach dem Begräbnis verharre Mary in dumpfer Verzweiflung. Sie lebte nicht wie sie vegetierte. Von der Trauer, daß Friederich hatte sie nichts gefühlt; hartnäckig schloß sie jede Teilnahme ab, was auch nicht zu bewegen, ihr Zimmer zu verlassen, um der Entschuldig, die im roten Saale stattfand, beizuwohnen.

Die Schwägerin ließ sie. Ihr war es gerade recht, im Mittelpunkt der Teilnehmenden zu stehen und die Verdienste zu empfangen. Man bewunderte allgemein die Schwester mehr als die junge Frau. Sie fiel noch jung und wurde sich trösten, sich es.

Mary aber dachte an seinen Trost. Ihr war, als sei mit dem Geliebten alles gestorben, was ihr das Leben lebenswert gemacht.

In ihrer Verlassenheit fürchtete sie sich wie ein Kind im Dunkel und empfand nur den einen Wunsch, ihrem Heinz nachzulaufen. Des Kindes Weib tröstete sie nicht. Es war noch zu klein, um ihren Schmerz zu verstehen; kein fröhliches Jauchzen verlegte sie. Sophie sah schließlich ein, es sei besser, sie besuchte Heinz der Mutter einhüllen fern.

Nachgerungen mußte die Alte sich an die Tante wenden. Die Mädchen folgten ihr nicht, und so machte es sich natürlich, daß Friederich Scharls die Herrschaft in sich nahm. Zwar wohnte sie noch im Oberhof, doch hielt sie sich meistens unten auf.

Mary verließ das Bett nicht mehr. Sie war nicht eigentlich krank, wie sie sagte, nur müde, und hoffnungslos. Und dann, was verlor sie? Rilt wen sollte sie die Witwe des Pflugeisens an sich nehmen? Niemand brachte sie.

Der Doktor hatte anfangs Gehuld mit der Verstorbenen, sah er doch, wie sie litt und wie ihr junges Herz den Schlag nicht verward.

Als aber Tage vergingen, ohne daß der Zustand sich änderte, als Mary blaß und mager wurde und nachts vom Auslagen der alten Monita nicht mehr schlief, wurde er bedenklich. Er rebete den jungen Frau ernstlich zu, ohne auch nur das mindeste zu erreichen. Endlich wandte er sich an Nojemarie.

Sie empfing den alten Freund verward. „Heinz ist doch nicht krank?“ fragte sie in schnell erwachter Besorgnis. „Ich habe meinen Lieblich heute noch nicht gesehen.“

„Der Bering ist ab“, was sollte ihm fehlen?“ wies der alte Frau ihre Besorgnis ab. „Sie verlor ihn fast. Hätte Nojemarie den kleinsten Teil ihrer Sorgfalt der armen Frau da unten zugewandt, so weit wäre es nicht gekommen. Bei ihr hatte er Nojemarie noch nie getroffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Museum, dem Völkerschlachtentmal und größeren Industriebetrieben.

† Koburg, 27. März. Der Brauereierband für Koburg und Umgegend hat beschloffen, vom 1. April ab den Bierpreis abermals um vier Mark das Hektoliter zu erhöhen.

† Leipzig, 27. März. Die Leipziger Ostermesse wird in der Zeit vom 30. April bis 21. Mai abgehalten. Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waren aller Art bestimmt, namentlich für Rauch-, Pelz-, Waren-, Leder-, Tuche- und Manufakturwaren. Die Ledermesse wird Montag, den 1. Mai eröffnet und die Lederbörse für die Lederindustrie an demselben Tage, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Neuen Börse am Blücherplatz, abgehalten.

Merseburg und Umgegend.

28. März.

† Den Helidentod fürs Vaterland erlitt bei einem Sturmangriff vor Verdun am 22. März der Kriegsfreiwillige in einem Infanterie-Regiment Reinhold Schliephat, Sohn des Schneiders August Schliephat hier selbst. Derselbe wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde bereits im Jahre 1914 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Ferner starb bei Ausübung seines schweren Berufes der Krankenträger Emil Wittig von hier am 24. März den Helidentod fürs Vaterland. Ehre ihrem Andenken!

** Einen freien Tag hatten heute die hiesigen Unterrichtsanstalten als Anerkennung für die überaus große Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe.

** Die diesjährigen Kontrollversammlungen finden im Kreise Merseburg in der Zeit vom 11. bis 15. April statt. In der Stadt Merseburg werden dieselben wie folgt abgehalten: Am 11. April vormittags 9 Uhr für die Kontrollpflichtigen der Namensbuchstaben A bis G, um 11 Uhr vormittags für diejenigen der Buchstaben J bis O, und um 2 Uhr nachmittags für diejenigen der Buchstaben R bis Z. Alles übrige können unsere Leser aus der amtlichen Bekanntmachung ersehen, die wir in der heutigen Nummer unseres Blattes zur Veröffentlichung bringen. Eine genaue Durchsicht derselben ist für die Beteiligten dringend notwendig.

** Die Einführung und Anschaffung neuer Schulbücher und Lehrmittel soll nach einem neuen Erlaß auch bei den dem Handelsminister unterstellten Fach- und Fortbildungsschulen während der Kriegszeit nach Möglichkeit vermieden werden.

** Fahrpreisermäßigungen für Angehörige von deutschen Kriegern. Die zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter, sowie zur Vermeidung verlorener deutscher Kriegsteilnehmer bestehende Fahrpreisermäßigung wird auch bei Reisen bis zu den Übergangsstationen nach der Schweiz gewährt, wenn es sich um deutsche Kriegsteilnehmer handelt, die in französische Gefangenschaft geraten und in der Schweiz zur Erholung untergebracht sind. Die Ausstellung der zur Erlangung dieser Fahrpreisermäßigung nötigen polizeilichen Ausweise erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

** Keine Höchstpreise für Gemüse kommenden Ernte. Wie das „W. Z. B.“ erzählt, besteht darüber kein Zweifel, daß die bestehenden Gemüse-Höchstpreise nur die Ernte des Jahres 1915 betreffen. Für die kommende Gemüseernte des laufenden Jahres, insbesondere für Frühgemüse, sind keine Höchstpreise festgelegt.

W. Die „schwere“ Not. Zu all den Nöten, die durch den Krieg über uns gekommen sind, der Kartoffel-, Brot- und Schweine-, ist nun noch eine gekommen, die freilich leichter zu ertragen ist, nämlich die Kesselnote. Unsere Kupferkessel, in denen wir Pfannenmisch gerührt und Würste geschmort haben, hat uns der Staat weggenommen, um daraus Telefondräht oder Granatentzüge zu machen. Sie hätten in ihrem stillen Dasein sich das nicht träumen lassen, daß sie auch berufen sein würden, das Vaterland zu verteidigen und kriegerischen Ruhm zu erwerben. Nun, mögen sie hinstehen und diesen neuen Beruf ebenso treulich erfüllen wie den alten. Aber woher Ersatz bekommen? Das ist eine schwierige Frage. Jetzt straut sich der Leidstimm, der eine Beschlagnahme für undenkbar hielt, und die Nachlässigkeit, die sich nicht beizeiten um Ersatz bekümmerte. Indes, selbst wer schon vor Beschlagnahme sich darum bemühte, wird oft heute noch auf Lieferung des längst bestellten Kessels warten. Denn die Nachfrage ist ungeheuer, und die Fabriken können sie bei weitem nicht befriedigen. Die Moral aber ist eine doppelte. Erstens: opiere dem Staate freiwillig, was er dir sonst doch abnimmt, dann kommt du nicht in Verlegenheit, und zweitens: verschiebe nicht auf morgen, was du heute tun kannst. Sonst sind die Kessel fort und du hast das Nachsehen.

** Wohnung an die Behörden zur Sparjamkeit mit Papier. In einem im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Erlaß an die nachgeordneten Stellen erlauben die preußischen Ministerien mit größter Strenge auf Sparjamkeit im Papierverbrauch hinzuwirken, u. a. sollen zu dem notwen-

digen Schriftenwechsel auch kleine Papierformate angewendet werden. Die öffentlichen Bekanntmachungen sollen leicht verständlich, knapp abgefaßt sein und sich auf das unbedingt Notwendige beschränken.

** Sodapreis. Die Knappheit an Selen hat zu einem gesteigerten Bedarf an Soda als Erysmittel für Seife geführt. Diese Entwicklung, die voraussichtlich in nächster Zeit noch weiteren Fortgang nehmen wird, hat zu Preissteigerungen auf dem Sodamarkt Anlaß gegeben, die jeder Berechtigung entbehren. Einzelne Spekulanten veruchen sich in den im ganzen bisher normalen Verlauf der Preisstellung in Industrie und Handel einzufügen und zu fast erhöhten Preisen Vorräte aufzukaufen oder Ware abzugeben. Wie einmündig festgestellt ist, wird der Preis für Natriosoda (Ammoniumsoda) von dem dem Markt im wesentlichen verjüngten Senditat deutscher Sodafabriken von Vierteljahr zu Vierteljahr festgelegt. Er steigt zurück bis zum 1. April d. J. 10 Mark für 100 Kilogramm frachtfrei, ohne Selen. Zur Beurteilung der Preise für Kristall- und Feinsoda, das aus Ammoniumsoda hergestellt wird, diene die Angabe, daß 40 Kilogramm Ammoniumsoda etwa 100 Kilogramm Kristall- oder Feinsoda liefern. Ein Preis von 7-8 Mark für 100 Kilogramm Kristallsoda als Fabrik einschließlic, von 9-9,50 Mark für 100 Kilogramm Feinsoda frei Haus einschließlic Selen und von 10 Mark für 100 Kilogramm Feinsoda in Paketen frei Haus dürfte im Großhandel zurzeit als angemessen zu bezeichnen sein.

** Anfragen bei Militärbehörden im Feld. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Firmen auf an Kommando- und Truppen ins Feld gefandene Anpreisungen Antworten nicht erwarten können, und daher derartige Angebote an die stellvertretenden Kommando- und Erlass-Truppenteile in der Heimat zu richten sind.

** Die Entgegung von Stridgarren. Anlaß wird gemeldet: Durch die Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungserbot für Web-, Textil-, Wirt- und Stridgarren vom 31. Dezember 1915 ist erlaubt worden, das Warenhäuser 10 nach Gunders, sonstige offene Ladengeschäfte bis zum 31. März d. J. ihrer beschlagnahmten Vorräte an wollenen und wolstoffigen Stridgarren nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 im Kleinfuß und an Hausgewerbebetriebe veräußern dürfen, unter der Bedingung, daß diese Mengen auch tatsächlich zum Kleinfuß und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe beschlagnahmt werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 erzielte Verkaufspreis. Nach dem Wortlaut das angeführten Bekanntmachung müßten an sich Warenhäuser und sonstige offene Ladengeschäfte die Entgegung der nicht freigegebenen, also beschlagnahmten 90 oder 70 von Hundert ihrer Stridgarrenbestände gewärtigen, wenn sie diese Menge nicht bis zum 31. März 1916 abzugeben, freigegebenen Stridgarren zum Kauf angeboten haben. Da aber die dritte Freigabe von Stridgarren bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften durch das Kriegsministerium, Kriegs-Mobilisierungsamt, für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt im Laufe des Jahres 1916 in Aussicht genommen sind, so gibt die Kriegs-Mobilisierungsamt bekannt, daß sie im Hinblick hierauf von ihrem Recht der Entgegung solcher Stridgarrenbestände, die sich am 31. März 1916 noch in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden, und die bis dahin der Kriegs-Mobilisierungsamt nicht zum Kauf angeboten worden sind, vorläufig keinen Gebrauch machen wird. Die Beschlagnahme dieser Garne bleibt selbstverständlich unberührt. Ausschließlich hierauf darauf aufmerksam gemacht, daß sich vorstehende Bekanntmachung ausschließlich auf Stridgarren bezieht, die sich in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden. Alle anderen von obiger Bekanntmachung betroffenen Garne, also auch Stridgarrenbestände bei Großhändlern, Fabrikanten, Spinnern und sonstigen Firmen, werden nach dem 31. März 1916 ergriffen werden, sofern sie bis zu vorstehendem Zeitpunkt nicht der Kriegs-Mobilisierungsamt zum Kauf angeboten sind, es sei denn, daß bis zum 31. März 1916 feste Herbst- oder Winteraufträge im Sinne des § 5 der angezogenen Bekanntmachung genehmigungsmäßig ausgefüllten amtlichen Belegheine vorliegen.

** Heberichstempelung zur Steigerung der Heber-Erträge. Bereits im vorigen Jahre war als Folge unzureichender Arbeitserträge eine härtere Veranstrahlung der Felder herbeigeführt. Auch in diesem Frühjahr werden die Felder heberichstempelt zum Höden oder rechtzeitig gegen den Saatschaden. Es ist daher erneut auf die beschlagnahmten Heberichstempelung des Heberichs in Getreide und Hafer durch Beipflügen mit Eisenstrahl hinzuweisen. In den ersten Jahren vor dem Kriege wurde ein großer Teil der Eisenstrahlverwendung Deutschlands für die Bekämpfung des Heberichs verwendet. Die Beipflügung mit Eisenstrahlverwendung vermindert den Heberich und schadet dem Getreide nicht. Die Eisenstrahlverwendung des Eisenstrahls ist ausschließlich nicht zur Verfügung steht, ist auf die Verwendung von fein gemahlenem Raitin hinzuweisen, welches der besseren Straubarbeit wegen mit Kieselstein vermischt wird. Der Raitin wird frühmorgens im Tau in einer Menge von fünf Zentnern auf den Morgen ausgebreitet. Wenn die Kosten durch Verwendung dieser Menge auch etwas höher als früher bei Verwendung des Eisenstrahls sind, so ist doch zugleich eine erhebliche Raitinvermehrung verbunden. Da auch die Raitinvermehrung durch die Kriebsverhältnisse erleichtert ist, empfiehlt sich frühzeitige Behellung des Raitins.

** Mitglieder des Halleischen Stadttheaters gaben gestern nachmittags den Verdunten der hiesigen Lazarette in der Turnhalle in der Wilhelmstraße Proben aus ihrer reichlich ausgestatteten künstlerischen Schatzkammer vom Besten. Wir betrachten es als ein Gebot der Pflicht, Herrn Direktor Sasse vom Halleischen Stadttheater dafür zu

danken, daß er der Bitte nach Wiederholung der leistungsgewissen künstlerischen Veranstaltung, die mal vor Verbundenen, bereitwillig entprochen und seine geschätzten Mitarbeiter von damals zu erneuer freudiger Mitarbeit im Dienste der schönen vaterländischen Sache begeistert hat. Da begrüßen wir gestern mit besonderer Genugung Herrn Dr. Dörp und Herrn Fischer. Am Zuge hörten wir von den beiden hochbegabten Künstlern verschiedene allerliebste Volkslieder, und als Solisten brillierten sie wiederum mit ihren selbst dem strengsten kritischen Maßstab gerecht werdenden Vorträgen klassischer und volkstümlicher Natur. Wir nennen da von Frau Dörp, der reich begnadeten Nachtigall, nur das Nachtigallenlied mit den recht schwierigen Koloraturen und das Lied von kleinen Mädchen, und von Herrn Fischer, dessen Vorgesangsgewalt, sowie theatrale Lebendigkeit wir immer und immer wieder bewundern, „Die Tragödie aus dem Kuhstall“ und „St. Peter und das Fräulein vor der Himmelstür“. Herr Kapellmeister Oppenheimer begleitete in virtuoser Art auf dem Klavier. Auch bei den komplizierten Klopffingervorträgen des Herrn Schlacke. Die meisterhaften Klänge des Künstlers auf diesem bescheidenen eigenartigen Instrument haben uns höchste Anerkennung abringen müssen. Die Rezitation vertrat Herr Troitz. Er forderte gleichfalls zu größtem Lob heraus, namentlich bei der Wiedergabe der Dichtung „Der Stotterer“ und „Die Wurst der kleinen Leute“. Mit Herrn Regierungs-Präsidenten von Gersdorff nebst Gemahlin waren auch wir den Halleischen Künstlern am Schluß der erbauungreichen Unterhaltung von Herzen dankbar, ebenso wie natürlich die Verbundenen, bezüglich deren wir bedauern, daß nicht sämtliche Lazarette vollständig vertreten waren.

** Diebstähle scheinen auf dem Jahrmärkte an der Tagessordnung zu sein. So wurden drei Schüler in aben dabei erwischt, als sie in einer Bude Aufmerksamkeiten sich angeeignet hatten. Ferner wurde einer Händlerin ein Ballen Damenkleiderstoff gestohlen. Derselbe ist etwa 16 Meter lang, 90 Zentimeter breit und hat einen Wert von 30 Mark. Hier fehlt von dem Diebe jede Spur. Einer Händlerin von hier wurde wieder ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt gestohlen, das sie leidlich geringe, wenn auch genügend sicher aufbewahrt hatte. Trotz mehrfacher Warnungen bringen es verschiedene Damen immer noch nicht fertig, die Geldbörsen in der Hand zu behalten, um der Gefahr des Beschlagnahmens, die namentlich während eines stark besuchten Marktes sehr groß ist, zu entgehen.

** Auch ein Wiedersehen! Als gestern der Fuhrmann einer hiesigen Expeditionsfirma Brot im Gefangenenlager abladen ließ, gewahrte er unter den Broten in Empfang nehmenden Gefangenen auch ein ihm sehr bekannt vorkommendes Gesicht. Bei der Gegenüberstellung wurde festgestellt, daß der betreffende Gefangene (ein älterer erfahrener Pötheker, der die deutsche Sprache gut beherrscht) im November 1914 von dem damals eingezogenen gewesenen Kutscher bei Neubulle mit noch fünf anderen Kameraden und einem Offizier gefangen genommen worden war. Neben dem Pötheker erschien zugleich noch der zweite Soldatsgenosse aus der Gefangennahme durch den Merseburger Geschirrführer. Man kann sich denken, daß dieses Wiedersehen bei beiden Parteien merkwürdige Gefühle und Erinnerungen auslöste!

** Angekommene Leide. Bei Ramona wurde die Leide eines 12-jährigen Mädchens angekündigt. Man nimmt an, daß es diejenige des Schulmädchens K. Lohr ist, die vor längerer Zeit am Scheitelpate in die Seele starb.

** Der Mobilisierungs-Ausschuß vom Lande Kreis der Provinz Sachsen bringt in der heutigen Nummer unseres Blattes einen Aufruf mit der Bitte um Liebesgaben für die Truppen unseres Korpsbezirks. Diele besorgte Bitte verdient nicht überdramatisch die wärmste Unterstützung. Handelt es sich doch darum, die Tapferen zu ermuntern und zu stärken, deren unermüdlicher Ausdauer wir verdankendhaft wir ergehnen und in Evidenz setzen. Die Zeit verlangt gewiß von Allen große Opfer; die größten aber bringen jene, die ihr Leben täglich und stündlich in der Schanze schlagen, und auch das größte Opfer an Geld und Gut, das wir dahinter bringen können, wird dagegen klein. Es wird ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß alle diese Gaben allein und ausschließlich für die kämpfenden Truppen und für die Lazarette bestimmt sind, und daß an Truppen in der Ruhestellung und in der Etappe eine Auslieferung von Liebesgaben schon seit dem Herbst des vorigen Jahres nicht mehr stattfindet. Möge dem Aufruf reicher Erfolg beschieden sein und sich an ihm auch Neue die Gerechtigkeit unserer Verdienste bewahren.

** Fußballspiel. Im vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft des Haller-Bereins „Germania“ gegen die 2. Elf der Halleischen „Sportfreunde“ und gewann das Spiel mit 5:1. Halbzeit: 2:1 für „Germania“.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 27. März 1916.

Es sind 6 Stadträte und 22 Stadtebeneordnete — später 23 — anwesend. Der Vorsitzende, Landesrat Böhme, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mitteilungen: 1. Die freiwillige Feuerwehr, deren 50-jähriges Bestehen im September 1915 gefeiert werden konnte, hat ihren Jahresbericht zur Kenntnis der Versammlung ein-

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgedruckten Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns anlässlich der Einsegnung unserer Tochter
Hedwig
erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Merseburg, 28. März 1916.
Reinhold Sachse u. Frau.

Für die zur Konfirmation unserer Tochter
Charlotte
erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichsten Dank.
Udo Schneider u. Frau.
Merseburg, 28. März 1916.

Für die freundlichen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter
Charlotte
sagt herzlichsten Dank.
Familie Bechmann,
Roonstr. 15.

Für die vielen Gratulationen u. Beweise anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Martha
sagen allen hiermit herzlichsten Dank.
Merseburg, 28. März 1916.
Bernhard Thieme und Frau.

Für die Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter
Eise
sagen wir herzlichsten Dank.
Carl Hahn und Frau.

Für die freundlichen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes
Walter
sagen allen herzlichsten Dank.
Albert Franke und Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes
Fritz
sage ich meinen herzlichsten Dank.
Merseburg, 28. März 1916.
Frau Witwe Bertha Trillhaase.

Für die uns anlässlich der Einsegnung unseres Sohnes **Ernst** erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichsten Dank.
Ernst Büchsenhuss,
k. St. in W. Schan,
und Frau.



Gestern erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, strebsamer B u d r und N-fide,
Kriegsfreiwillige

Reinhold Schliephak

in einem Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes seit 1914
im 23. Lebensjahre durch eine am 19. März 1916 beim Sturmangriff vor Verdun erhaltene schwere Verwundung am 22. März 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Merseburg, den 28. März 1916.
Dies zeigt schmerz erfüllt an:
Familie August Schliephak.



Durch seinen Rittmeister erhielt ich die traurige Nachricht, dass am 24. März mein heissgeliebter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Krankenträger**

Emil Wittig

in Ausübung seines schweren Berufs auf dem Felde der Ehre für sein geliebtes Vaterland den Heldentod gefunden hat.
Merseburg, den 28. März 1916.
In tiefem Schmerze:

Lina Wittig geb. Tauche,
Emil Wittig, Nesterstz.,
Familie Tauche.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes einziges Töchterchen und Schwester

Lieschen

m 11. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze:
Carl Grune und Frau geb. Stöbe,
Carl Grune,
Walter Grune.

Merseburg, den 27. März 1916.
Beerdigung erfolgt Donnerstag 3 Uhr.
Trauerfeier im Hause Kreuzstrasse 1.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres treu sorgenden Vaters sagen wir allen, welche seinen Sarg mit Kränzen schmückten und den Dahingeschiedenen zur ewigen Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 27. März 1916

Die trauernde Familie **W. Heier.**

Städtischer Gemüse - Verkauf

Burgstraße Nr. 16.
Verkauf von
Rohrüben das Pfund 6 Pfg.
Mittwoch den 29. März 1916, vormittags von 8 bis 12 Uhr
und nachmittags von 6 bis 8 Uhr.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge der Kriegslage sind die Tagelohnsätze für Bauarbeiten bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:

1 Maurer- oder Zimmerergeldestunde 0,72 M.
1 Arbeiterstunde 0,62 M.
1 Maurer- oder Zimmererlehrlingsstunde 0,30-0,40 M.
Merseburg, im März 1916.

Janung der Baugewerke des
Arealen Merseburg.
Günther,
Diermeister.

Arbeitsgeber - Verband
für das Baugewerbe von Merseburg
und Umgebung (S. 9)
G. Graul jun., Vorsitzender.

Für die vielen Gratulationen und Beweise anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Wili

sagen allen hiermit herzlichsten Dank.
Merseburg, 27. März 1916
Hermann Sander u. Frau,
Unter-Altenburg 36.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes

Erich

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.
Merseburg, 28. März 1916.
Karl Wiegler u. Frau.

Für die uns anlässlich der Einsegnung unseres Sohnes

Albert

erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Merseburg, 27. März 1916
Albert Leibe u. Frau.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegserhöhungen erfolgt in nächstehender Reihenfolge:

Mittwoch den 29. März 1916:
GüterNr. 1-200 vorm. 8-9 Uhr
" " 201-350 " 9-10 "
" " 351-500 " 10-11 "
" " 501-650 " 11-12 "
" " 651-750 " 12-12 1/2 "

Donnerstag den 30. März 1916:
GüterNr. 751-850 vorm. 8-9 Uhr
" " 851-1100 " 9-10 "
" " 1101-1250 " 10-11 "
" " 1251-1400 " 11-12 "
" " 1401-1500 " 12-12 1/2 "

Freitag den 31. März 1916:
GüterNr. 1501-1700 vorm. 8-9 Uhr
" " 1701 - zum Schluss vorm. 9-10 Uhr.
Merseburg, den 24. März 1916.
Die Stadtkasse.

30 Mark Belohnung.

In der Zeit vom 18. bis 20. d. M. sind an der Straße Alt-Altendorf 8 Stück junge Kirchbäume umgebrochen. Wer mir den Täter namhaft macht erhält obige Belohnung.
Bismarckstr. 24, Merseburg, den 24. März 1916.
Der Vorstand des Landesbauamts.
G. Grulich

1 Platz od. Stück Land

Nähe der Stadt
3. Platz eines Möbelsagens
ucht zu kaufen oder zu pachten
Carl Ulrich jun.

Für die bevorstehenden
FESTTAGE
halte ich mich zur Lieferung von
Blumen und Blütenpflanzen
aller Art in reichhaltigster Auswahl und bester Ware sehr empfohlen.
Albert Trebst, Gartenbaubetrieb,
Blumenhandlung: Entenplan 3, Fernruf 475.

Karl Tänzer,
Adolf Schöfers Nachf.,
Spezial - Geschäft
für
sämtliche Militär-Bedarfsartikel
als:
wollene u. baumw. Hemden, Bekleidungs-
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-
tücher, Langenschützer, Kopfschützer, Fuch-
schläger, Taschenflügel,
Socken und Fußtöcher, woll. Schlafdecken,
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher
Fernsprecher 259.
Merseburg, Entenplan 7.

Rotes Kreuz.
Gabelnliste Nr. 78.
Spenden gingen ein von:
Direktor Schulze, Heinertrag des Vaterländischen Abends
des Vereins am 11. d. Mts. 24 M., Frau Pastor Siebert in
Niederobere 18 M., Amtsrat von Zimmermann auf Bentendorf
5 M., für verarbeitete alte Geschäftspapiere 108 M., Schmitt
Hilke Saalmiete 16 M., Betrag einer Sammlung bei einem
Familienabend der Schule in Möglin 2,98 M., 1. Knabenklasse
der Volksschule II 2 M.
Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank.
Merseburg, den 27. März 1916
Der Mobilisationsausschuss des Roten Kreuzes.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einfr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage.
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 3 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delstraße 9. —: ?

Nr. 75.

Mittwoch den 29. März 1916.

42. Jahrg.

Fortschritte der deutschen Truppen vor Verdun und in Flandern. — Deutscher Sieg über die Russen am Marocz-See. — Neue Erfolge der österreich-ungarischen Armee gegen die Italiener. — Deutsche und Bulgaren haben die Grenze Griechenlands überschritten.

Die Zahltag der vierten Kriegsanleihe.

Das Zeichnungsgeschäft ist beendet. Die Vermittlungsteilen, die die Zeichnungen entgegengenommen haben, werden zu Zahlstellen, die nacheinander die zu entrichtenden Beträge entgegennehmen. Im allgemeinen sind Vollzahlungen und Teilzahlungen gestattet. Eine Ausnahmebestimmung nehmen die bei den Postanstalten bewirkten Zeichnungen in fünfprozentiger Reichsanleihe ein: für diese Zeichnungen sind nur Vollzahlungen gestattet, und zwar müssen diese Vollzahlungen bis spätestens 18. April bei derselben Postanstalt, bei der die Zeichnung stattgefunden hat, geleistet werden. In allen übrigen Fällen können auch Teilzahlungen geleistet werden; für diese Teilzahlungen sind vier Pfennigzahltag festgesetzt, d. h. bis zu diesen Tagen müssen bestimmte Prozentsätze der zugeteilten Anleihebeträge eingezahlt werden. Die damit begründete Zahlungsfrist geht dahin, daß bis zum 18. April 30 v. S., bis zum 24. Mai 20 v. S., bis zum 23. Juni 25 v. S. und bis zum 20. Juli 25 v. S. des zugeteilten Betrages bezahlt werden müssen. Früher Teilzahlungen sind ab 31. März jederzeit zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Wer z. B. 1000 Mark gezeichnet hat, kann die ganze Summe bereits am 31. März einzahlen, er kann die ganze Summe auch an jedem beliebigen Tage in der Zeit vom 31. März bis 18. April einzahlen; er ist aber verpflichtet, 300 Mark spätestens am 18. April zu entrichten. Den Rest von 700 Mark

hat dann für je 100 Mark Nennwert nur 97,25 Mark, an jedem anderen Zahltag bis 18. April einschließlich 97,50 Mark, bei Schuldbuchentragungen 97,05 Mark bezgl. 97,30 Mark zu zahlen. Der Vorteil, den eine möglichst frühzeitige Zahlung gewährt, ist durchaus nicht unerheblich. So sind für 100 Mark der fünfprozentigen Anleihe am 31. März nur 97,25 Mark, am 23. Juni dagegen (da an diesem Tage für nur noch sechs Tage Zinsen vergütet werden) 98,40 Mark, am 20. Juli, dem letzten Pflichtzahltag (da dann bereits der regelmäßige Zinsenlauf der Anleihe begonnen hat) 98,78 Mark zu bezahlen. Für 100 Mark Nennwert der vierzehnhundertprozentigen Reichsschatganzweisungen sind am 31. März nur 93,875, am 23. Juni dagegen 94,90 Mark und am 20. Juli 95,25 Mark zu bezahlen. Die über den Ausgabebetrag hinausgehenden Pfennigbeträge — 28 Pf. bei der Anleihe, 25 Pf. bei den Schatzanweisungen — werden bei der nächsten fälligen Halbjahreszinszahlung, am 2. Januar 1917, von dem Besitzer der Stücke wieder vereinnahmt, so daß in Wirklichkeit auch bei den erst am 20. Juli erfolgenden Zahlungen für je 100 Mark Nennwert genau der Ausgabebetrag, nämlich 98,50 Mark bezgl. 95 Mark, gezahlt werden. Immerhin ergibt sich für alle diejenigen, die die Zahlung an dem überhaupt frühesten Zahltag, am 31. März, bewirken, bei der Reichsanleihe ein Vorteil von 1,25 Mark, bei den Schatzanweisungen ein Vorteil von 1,125 Mark auf je 100 Mark Nennwert. Erfahrungsgemäß wird denn auch der weitaus größte Teil der Einzahlungen in den ersten Tagen der Zahlungsfrist bewirkt. Wie bei der dritten Kriegsanleihe, bei der von den insgesamt gezeichneten 12,1 Milliarden Mark in den ersten drei Tagen der Zahlungsfrist nur 5 Milliarden Mark eingezahlt wurden, werden auch bei der vierten Kriegsanleihe am 31. März und in den nächstfolgenden Tagen Milliardenengänge zu erwarten sein. Das ist aber auch dringend erwünscht, denn der in den letzten Monaten in Form von Schatzanweisungen in Anspruch genommene Kredit, der einen erheblichen Teil des noch vorhandenen Restkredits von etwa 15 Milliarden ausmacht, muß zunächst durch die neue Anleihe konsolidiert werden.

Mit der Entrichtung der zugeteilten Beträge ist das Zahlungsgeschäft aber noch nicht völlig erledigt. Dazu gehört noch, daß die Zeichner in den Besitz der Stücke kommen. Für die Stücke von 100 Mark und mehr kann der Zeichner auf Antrag Zwischencheine erhalten, die vom Reichsbankdirektorium ausgestellt werden, und die später in endgültige Stücke umgetauscht werden können. Die Stücke von 500 Mark, 200 Mark und 100 Mark werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August dieses Jahres ausgegeben werden.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront

Der deutsche Heeresbericht
von gestern besagt:
In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuertämpfe nur vorübergehend Abkühlung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Aus den französischen Tagesberichten
heben wir folgende Stellen hervor:

Westlich der Maas heftiger Geschützkampf. Zwischen Dorf und Wald Malancourt und vor unseren Stellungen zweier Linien keine Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas und im Woerregebiete zeitweise ununterbrochene Artillerietätigkeit.
Aus Paris meldet der amtliche Bericht von Sonntag nachmittag: Westlich der Maas war während der Nacht die Beschichtung sehr heftig in den Abschnitten Malancourt. Enes und Höhe 304 ohne Infanterietätigkeit. Ostlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Einige Artillerietätigkeit im Woerre.

Das brennende Verdun.

Über den Umfang, der seit 24 Stunden im ganzen Stadtgebiet von Verdun wütenden Brände dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten melden.

Über die methodischen deutschen Angriffe liegen folgende Nachrichten vor:
Ein französischer Oberst schreibt im „Journal“: Die Kämpfe um den „Taten Mann“ und den Wald von „Malancourt“ und „Haucourt“ haben den Deutschen fatalerweise Gewinn verschafft. Die Deutschen legen ihre Angriffe methodisch fort. Der Feind hat keine großen Verluste, nicht aus dem Gesicht verloren und hält seit dem 21. März an dem Ziel der Zerschlagung der gesamten Verdunarmee fest.

„Temps“ schreibt, daß noch weitere Sturmangriffe zu erwarten sind. Im „Journal“ stellt ein Kritiker fest, daß die deutschen Angriffe die Einleitung zu größeren Unternehmungen seien. Die Deutschen suchten planmäßig nach einem schwachen Punkt im französischen Festungsgürtel.

„Esercizio Italiano“ vom 23. März schreibt: Man spricht von „Angriff“ auf Verdun, von Änderungen des deutschen Plans, und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf eine Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Brezche in die französische Front zu legen. Die französischen Militärschreiber wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel, und sie haben Recht, wenn sie an die Überwachungen bei den heftigen Festungen denken. Aber eine nähere Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit größter Tapferkeit und Kriegerfahrung die Belagerung von Verdun einleiteten. Wenn die Belagerung lange Widerstand zu leisten vermöge, kann sich das Heer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Als unparteiische Kritiker müssen wir einsehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Ring immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche, noch in einem Monat zu sagen.

Die große allgemeine Offensive.

Der „Öst. Anz.“ zufolge beschäftigen sich die französischen Militärschreiber besaß mit den deutschen Teilangriffen vor Verdun. Das „Journal“ erklärt, man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß alle diese Teilangriffe Vorbereitungen für eine große allgemeine Offensive darstellten.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Paris dröhrt, bereitet der Pariser Sonderberichterstatter des „L'Espresso“, „Steno“ auf einen weiteren Rückzug der Franzosen im Abschnitt von Verdun vor und erklärt, daß dies bei einem Heere, das, wie das französische, sich ausschließlich in der Verteidigung halte, wahrscheinlich sei. Der „Matin“ behauptet, daß sich die Schlacht bei Verdun ihrem Höhepunkte nähere.

Von den anderen Fronten.

Der heftige deutsche Heeresbericht lautet:
Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (Süd-

